Der Quell

Autor(en): **Gavel, Mary von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Frau in der Schweiz: illustriertes Jahrbuch für Frauen-Bestrebungen**

Band (Jahr): **- (1930)**

Heft [1-2]

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-327051

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Frau als Kürschnerin.

Es mag nicht unangebracht sein, nachdem an der Saffa die Frauenarbeit demonstrativ zur Schau gebracht wurde, auch über die Unterstützung von Frauenarbeit (in Praxis) im täglichen Leben und besonders seitens der Frauen selbst einige beachtenswerte Worte zu schreiben. Wenngleich seitens der Allgemeinheit, anläßlich der Saffa, dem was durch Frauenhände geleistet wird, großes Interesse entgegengebracht wurde, so kann anderseits immer wieder konstatiert werden, daß vielfach von den Frauen selbst, den selbständig erwerbenden Frauen zu wenig Beachtung geschenkt wird. Es gibt viele Dinge, die von Frauen hergestellt werden, aber deren Verdienstmöglichkeiten werden gerade dadurch oft empfindlich behindert und geschmälert, weil die Frauen nur zu gerne fabrikmäßig hergestellte Ware im Warenhaus kaufen. Abgesehen davon, daß also Spezialgeschäfte, welche von Frauen ausgeführte Arbeiten führen, viel zu wenig berücksichtigt werden, gibt es auch mancherlei Arbeiten, die nicht als Fertigware käuflich, sondern als Hand- oder Maschinenarbeit, nur im Sinne von Arbeitsaufträgen in Betracht kommen. Es dürfte etwas zu weit führen, solche Möglichkeiten in allen einzelnen Details hier aufzuführen, es seien hier kurz nur genannt, die Schneiderin, Modistin, Weißnäherin.

Nun gibt es aber in der Bekleidungsbranche noch einen speziellen Zweig, nähmlich die Kürschnerei, also Reparaturen, Umänderungen und Neuanfertigung von Pelzwaren, als da sind, Colliers, Kragen, Muffe, Mantelbesätze, Halspelzli und Schlupferli für Kinder, Autodecken und Teppiche als Bettvorlagen und Unterlagen für Schreibtische.

Bislang war es gewissermaßen das Vorrecht der Herren Kürschnermeister, solche Arbeiten auszuführen; und diese sind es denn auch, welche, wenigstens heute noch, in der Schweiz der Frau das Recht absprechen wollen, selbständig als Kürschnerin tätig zu sein — und sehr zu Unrecht — sich anmaßen, Frauen als Pfuscherinnen zu bezeichnen. Warum soll nun eine Frau, die viele Jahre in ersten schweizerischen Ateliers tätig gewesen ist und sich gründliche Kenntnisse in der Kürschnerei erworben hat, nicht ebenfalls befähigt sein, solche Arbeit durchaus einwandfrei fachgemäß, zur Zufriedenheit ausführen zu können.

Viele Frauen scheuen sich aber, obwohl dieselben Pelzarbeiten zu vergeben haben würden, in die mitunter etwas teuren Kürschnergeschäfte zu gehen. Diesen und aber auch allen Frauen, die geneigt sind, Frauenarbeit zu unterstützen, mag es erwünscht sein zu wissen, daß in Biel ein von einer Frau geführtes Atelier für Pelzarbeiten besteht, dessen Adresse im Inseratenteil zu finden ist.

„Jlco".

Was ist „Jlco"? — „Jlco" ist die eingetragene Marke der Firma J. Lüthi & Co., vormals Zumstein & Cie., Schuhwaren en gros in Burgdorf. Dieses Handelshaus besteht seit sechzig Jahren. Ursprünglich befaßte es sich mit dem Handel in Mercerie- und Quincaillerie-Artikeln. Im Jahre 1884 wurden die ersten Versuche mit Schuhwaren gemacht, und seit 1894 werden nur noch Schuhe und Schuh-Fournituren geführt. Aus kleinen Anfängen hat sich dieses Handelshaus entwickelt, und heute gibt es in der Schweiz nicht manches Dörflein mit Schuhgeschäften, wo nicht auch „Jlco"-Schuhe zu finden sind. Seit wenigen Jahren nur vertreibt die Firma J. Lüthy & Co. ihre Schuhe unter dem Namen „Jlco", und doch ist diese Marke schon sehr bekannt.

Den schönen Aufschwung, den die Firma J. Lüthi & Cie. im Laufe der Jahre erfahren hat, verdankt sie den gesunden Geschäftsprinzipien, von denen nie abgewichen wurde. Der Kundschaft gut passende Qualitätsware zu verkaufen, war je und je Grundsatz der Firma. Der Namenszug „Jlco" auf der Sohle eines Schuhes bürgt für einwandfreie Qualität. „Jlco"-Schuhe sind heute nicht umsonst von Kennern begehrt.

Ein wichtiger Zweig der Firma J. Lüthi & Co. ist der Import von bestbekannten schwedischen und amerikanischen Gummi- und Schneeschuhen. In dieser Kategorie Artikel wird auch viel minderwertige Ware auf den Markt geworfen. Dies veranlaßte die Burgdorfer Firma, die von ihr importierten und vertriebenen Gummi- und Schneeschuhe unter dem Namen „Jlco-Import" zu verkaufen.

Die Firma J. Lüthi & Co. beschäftigt in Bureau und Magazin über achtzig Angestellte und ist heute eine der bedeutendsten Firmen der Stadt Burgdorf. Das Schuhwarenlager, das sie unterhält, ist ohne Zweifel das größte in der Schweiz. Eine mit den letzten Fortschritten schritthaltende Organisation ermöglicht es der Firma, ihre Kundschaft, die sich ausschließlich aus Wiederverkäufern rekrutiert, stets prompt und zu vorteilhaften Preisen zu bedienen.

Der Quell.

Des Wesens Schlacken spült der Quell hinfort,
und seine Reinheit zwingt das Fieber nieder;
belebt den Hauch und stählt die matten Glieder,—
hebt welken Mut: gleich Freundes Rat und Wort.
Sucht ihr den Born in fremden, fernen Welten
des Ewigneuen, — in verbotnem Land? —
Die Träne fiel auf sonndurchglüten Sand
und ward zu nichts — So laßt ihr Täuschung gelten:
und hängt am Tropfen und verfehlt den Quell,
der seit der Welt Bestehen wunderhell
in Seelentiefen seinen Ursprung fand.

Mary von Gavel.